

Juckreiz beim „Meerie“ und wie man ihn erkennt



Verhaltensweisen können auf Parasiten hindeuten, die mit dem bloßen Auge nicht immer leicht zu erkennen sind. Kratzen mit den Pfötchen, Reiben an den Gitterstäben oder Zittern – alles das kann passieren, wenn das Hautjucken die Meerschweinchen quält. Häufige Ursachen sind bei kleinen Heimtieren Milben oder Haarlinge.

Milben leben in den oberen Hautschichten und ernähren sich von Gewebeflüssigkeit. Das reizt die Haut. Es entstehen sekundäre Infektionen aufgrund von Bakterien, also zusätzliche Infektion der aufgekratzten Haut. Ein Meerschweinchen kann mit diesem Juckreiz so in Not geraten, dass es nicht mehr frisst und immer schwächer wird. Es gerät in einen lebensbedrohlichen Zustand.

Vorbeugen – was kann der Tierhalter tun?

Um Milben und anderen lästigen Parasiten vorzubeugen, sollten Tierhalter darauf achten, das Gehege der Tiere sauber zu halten. Kot sollte täglich entfernt werden, eine Grundreinigung mit heißem Wasser empfiehlt sich wöchentlich. Zudem ist ein starkes und gesundes Immunsystem der Tiere von Bedeutung: Auslauf, Beschäftigung, Stressvermeidung, ausgewogene Ernährung (Frischfutter), Harmonie in der Tiergruppe gehören zu den Maßnahmen, die das Immunsystem stärken.

Wenn Meerschweinchen unruhig sind, plötzlich vermehrt im Gehege umherlaufen oder übermäßig fiepen, ist es ratsam mit dem Tierarzt Rücksprache zu halten. Zuweilen sind auch kleine Kratzer oder schorfige Stellen oder haarlose Bereiche an den Augen zu erkennen. Manche Tierhalter vermuten einen Beißvorfall im Gehege. Doch dies sind alles Hinweise auf einen extremen Juckreiz, der in der Innenhaltung bei warmen Temperaturen noch unerträglicher wird für die Tiere.

Hautstellen ohne Haare können aber auch andere Ursachen haben, die ausgeschlossen werden müssen: Bakterien- und Pilzinfektionen sowie Hormonstörungen durch Zysten und Tumore der Eierstöcke. Doch ein Parasitenbefall steht in der Ursachenliste weit oben. Das Tier muss zum Tierarzt.

Wie sich Hautjucken äußert

Ernstzunehmende Unruhe und auffällige



Tierarztpraxis
Dr. Susanne Weber

Hauensteiner Straße 7 | 79774 Albrück
+49 7753 977 770 +49 7753 977 769
www.tierarzt-hochrhein.de praxis@tierarzt-1.de

tier.punkt

Februar 2022

Bluthochdruck: Ursache finden und behandeln



Auch Hunde und Katzen leiden unter Blutdruckveränderungen. Wie beim Menschen können zu hoher (Hypertonie) oder zu niedriger Blutdruck (Hypotonie) auftreten. Beides kann lange unerkannt bleiben und ist gefährlich fürs Tier. Deshalb ist eine frühzeitige Diagnose wichtig.

Sowohl bei Hund und Katze schädigt ein dauerhaft hoher Blutdruck massiv die Organe. Besonders betroffen sind Augen, Herz, Nieren und das Nervensystem. Oftmals ist die Diagnose ein Hinweis auf eine Erkrankung, die den Bluthochdruck auslöst. Beispiele für solche Erkrankungen sind: Niereninsuffizienz, Glaukom (grüner Star), Schilddrüsenüberfunktion, Herzerkrankungen. Möglicher Auslöser kann auch ein Übergewicht sein.

Die Blutdruckmessung, etwa bei der Vorsorge-Untersuchung, kann zusätzlich einen hilfreichen Hinweis liefern. Sie ersetzt aber nicht die Blutuntersuchung zur Früherkennung. Zur Früh-Diagnostik gehören bei Be-

darf auch Ultraschall und Röntgen. Für den Tierhalter kommt die Entdeckung einer Erkrankung dann meist überraschend, denn zu Beginn sind kaum Anzeichen zu entdecken. Im weiteren Verlauf der Krankheit sind Symptome sichtbarer, aber unspezifisch, z.B. weit gestellte Augen, rotes Auge (Blut in der vorderen Augenkammer), plötzliches Erblinden (Anstoßen an Gegenstände, unsicherer Gang), anhaltendes Lautgeben (Maunzen), Appetitlosigkeit, Mundgeruch, schnelle Ermüdung, Husten, erhöhtes Schlafbedürfnis. Wenn der Blutdruck dauerhaft zu hoch ist, schreitet die auslösende Krankheit viel schneller voran. Beispielsweise werden schwache Nieren noch zusätzlich belastet.

Ein zu niedriger Blutdruck kann auf einen innerlichen Blutverlust hinweisen, etwa nach einem Unfall. Aber auch während einer Narkose und einem Schockzustand kann der Blutdruck sinken. Er ist auch ein Hinweis auf eine Austrocknung älterer Tiere, die wenig trinken (Dehydratation) oder nach häufigem Erbrechen und/oder Durchfall. Des Weiteren können u.a. Herzerkrankungen und Flüssigkeitsansammlungen im Körper zu einer Senkung des Blutdruckes führen. Eine regelmäßige tierärztliche Kontrolle ist also ganz entscheidend für die Früherkennung von Erkrankungen, weil sie im Anfangsstadium für den Tierhalter kaum zu erkennen sind.



Herzmuskel-Erkrankung früh erkennen



Tierhalter um die Herzerkrankung seines Tieres und kann sich auch im Alltag besser darauf einstellen: Dazu gehören zum Beispiel die Vermeidung von Stress-Situationen und Überbelastung an heißen Tagen, das Vornehmen von nur kurzen Spaziergängen anstatt einer großen Runde, evtl. Nahrungsergänzung und Herzschonkost verfüttern in Absprache mit dem Tierarzt.

Bei der DCM kommt es durch den schwachen Herzmuskel zu einer verschlechterten Durchblutung. Der Blutdruck sinkt. Der Körper reagiert darauf, um den Blutdruck wieder zu normalisieren. Dies führt dazu, dass übermäßig Flüssigkeit im Körper zurückgehalten wird und sich die Gefäße verengen. Das schwächere Herz muss dann noch gegen einen erhöhten Widerstand ankämpfen, um die erhöhte Flüssigkeitsmenge durch die verengten Gefäße zu befördern. Dies hat zur Folge, dass der Herzmuskel mehr Muskelmasse entwickelt und sich dabei erweitert. Erneute Herzmuskelschäden entstehen. Letztlich kann das Herz den Körper nicht mehr optimal durchbluten, das Blut staut sich vor dem Herzen und führt dadurch zu Ödemen (z.B. Lungenödem mit Flüssigkeitsansammlungen im Lungengewebe). Zusätzlich erweitern sich die Herzkammern und die Herzklappen werden gedehnt und undicht, was die Funktion des Herzens weiter verschlechtert. Die DCM kann in jedem Alter auftreten, betrifft aber häufiger mittelalte Tiere. Einer Studie der LMU München zufolge ist bereits bewiesen worden, dass statistisch gesehen, das DCM-Vorkommen beim Dobermann in Europa bei knapp 60 Prozent liegt.

Für Tierbesitzer gehört dies zu einer der schlimmsten Vorstellungen: Der Hund fällt beim Spaziergang unvermittelt tot um. Tierhalter größerer Rassen, insbesondere Dobermann-Freunde, sollten informiert sein über die „Dilatative Kardiomyopathie“ (DCM) Es handelt sich dabei um eine besondere Form der Herzmuskel-Erkrankung, die zum plötzlichen Herztod führen kann.

Durch Unregelmäßigkeiten im Herzrhythmus kann eine Früherkennung vor dem Auftreten der Muskelschwäche stattfinden. Der Hund kann dann medikamentös eingestellt werden. Heilbar ist DCM nicht. In der Diagnostik kommt dem EKG, im speziellen dem Langzeit-24-Stunden-EKG und dem Herzultraschall, eine besondere Bedeutung zu. Ein jährlicher, besser noch halbjährlicher Check ist ratsam. Liegen Herzrhythmusstörungen vor, können sie medikamentös unter Kontrolle gebracht werden und der Hund hat die Chance, noch jahrelang zu leben.

Je früher die DCM erkannt wird, desto besser kann der Tierarzt handeln, um die Erkrankung hinauszuzögern. Zudem weiß der



Buchtipps des Monats


Was will er sagen?

Verstehen Sie Ihren Hund? Wissen Sie, was er von Artgenossen hält, die Ihnen unterwegs begegnen? Wann er gut drauf ist und wann er lieber seine Ruhe haben möchte? ... Dieses Büchlein gibt Aufschluss über Signale, die uns Hunde den ganzen Tag senden. Natürlich wussten Sie längst, dass Hundesprache mehr ist als Bellen und Schwanzwedeln – dies ist ein kleines Nachschlagewerk, das Ihnen hilft, das Beobachtete noch besser zu verstehen: eine anschaulich illustrierte Anleitung, die feinen sichtbaren Zeichen, mit denen Ihr Vierbeiner seine Gefühle ausdrückt, wahrzunehmen und richtig zu interpretieren. Für eine Mensch-Hund-Beziehung ohne Missverständnisse.

Lili Chin ist Künstlerin. Ihr Boston Terrier Boogie stand für viele Zeichnungen Pate. Bekannt ist sie vor allem für ihre Infografiken zum Thema Hundeverhalten, die von Hundetrainern, Tierärzten und Verhaltensforschern zu Schulungszwecken verwendet werden.

Das kleine Buch der Hundesprache

 Lili Chin

 ISBN: 978-3-8186-1439-3

 Verlag: www.ulmer.de

 Preis: 10,00 €

Kater Elvis erzählt

Die Magie des Katers

Ich habe bereits über Lutz berichtet...der Kater ist bei uns zu Gast. Er soll nur zur Pflege bleiben. Und soll ich Ihnen was sagen: Er ist immer noch da. Wahrscheinlich ist das die gleiche Nummer wie mit dem Hund. „Nur zur Pflege, Elvis!“ Pah. Das ist jetzt zehn Jahre her!

Also, zurück zu Lutz: Er ist schon ein toller Kater. Irgendwo mag ich ihn. Frauchen hat stets Angst, ich könnte ihn verhauen... „Elvis, sei bitte nachsichtig mit dem kleinen Kerl. Er soll doch wieder in Ruhe gesund werden.“ Schließlich habe ich zu meinen besten Zeiten die ganzen Kater der Nachbarschaft grün und blau geprügelt! Aber irgendwie wickelt mich Lutz um die Pfote. Ich kann ihm einfach nicht böse sein. Und Lutz nimmt sich wirklich einiges heraus: Klaut Bröckchen aus meinem Napf und liegt auf meinen Stammplätzen. Wenn ich demonstrativ vor ihm sitze, bekomme ich zwei dumpfe, krallenlose Pfotenhiebe auf den Kopf. Ich bin da so cool wie Vanilleeis und so ausgeglichen wie eine Hebamme. Offenbar hat Lutz es schon längst geschafft, dass mein Frauchen und ich ihm nichts ausschlagen können. Mir war es völlig klar, dass Lutz uns im Griff hat, als er Frauchens Lieblingssessel belegt hat. Tut so, als würde er fest schlafen mit ausgestreckten Pfoten. Frauchen setzt sich prompt woanders hin. Das ist die Magie des Katers **Euer Elvis**



© pfofenblitzer.de